

wichtiges auffassten und in Ausführung zu bringen strebten. Nach und nach huldigten alle Staaten Europas diesem Systeme, wodurch dieser Erdtheil aus einer Menge isolirter Staaten zu einem großen Staatenverbande umgewandelt wurde. Die politische Triebfeder ward nun die Idee des Gleichgewichts. Dieselbe bestand darin, daß keiner der europäischen Staaten so mächtig würde, daß dadurch die übrigen in ihrer Existenz gefährdet würden. Einem so aufstrebenden Staate trat sofort ein Bündniß mehrerer kleineren Staaten entgegen, um jenen in seinen Schranken zu halten. Die also entstandenen Bündnisse waren allerdings meist das Produkt eines Augenblicks und entbehrten im Allgemeinen noch der tieferen politischen Berechnung, vielmehr spielten Leidenschaft und Kurzsichtigkeit der Staatsmänner eine nur zu wichtige Rolle, weshalb wir oft mit einander in freundschaftlicher Verbindung stehende Staaten sich plötzlich trennen und einander in feindseligen, den früheren ganz entgegengesetzten Bündnissen gegenüber treten sehen, allein den ungeheuren Nutzen hat die praktische Ausführung der Gleichgewichtsidee dennoch gehabt, daß kein Staat mehr eine solche Macht erlangen konnte, daß die Errichtung eines Weltreiches, wie des römischen, möglich geworden wäre. Den Mittelpunkt dieses Systems bildete im Allgemeinen Deutschland, das sich sowohl durch seine Lage, als durch seine Verfassung am meisten dazu eignete.

Da die Geschichten der neuern Zeit nicht nur viel reicher an Stoff, sondern auch unter sich viel inniger mit einander verbunden sind, so wird es nothwendig, die in den früheren Hauptperioden befolgte Weise der Geschichtserzählung, nach welcher die einzelnen Völker und Gegenstände nach der Reihe vorgeführt wurden, aufzugeben, und eine andere Weise, die synchronistische, nach welcher der Zusammenhang der gleichzeitigen Facten zwar mehr in's Auge springt, aber die Details der einzelnen Staatsgeschichten weniger ausführlich und speciell behandelt werden, zu adoptiren.

In Bezug auf die Chronologie ist zu bemerken, daß seit dem Jahre 1582 die gregorianische Kalenderverbesserung allgemeine Verbreitung gewann und daß viele gelehrte Männer nach diesem Kalender mit unsäglicher Mühe eine richtigere historische Chronologie erstrebten und zu Stande brachten.

Reichhaltiger an Zahl und an Stoff, als in der mittleren Geschichte, fließen die historischen Quellen der neueren Geschichte. Die Zahl der Schriftsteller vermehrt sich und die Werke derselben werden durch die unermüdlche Presse nicht nur schneller verbreitet, sondern auch sicherer vor dem Untergange bewahrt, aber der Werth dieser Schriftsteller ist ein ungleich höherer, ja in mehreren von ihnen weht uns schon ein Hauch altklassischen Geistes entgegen. Wenn die Schriften derselben trotzdem nicht die Höhe der altklassischen Literatur erreichen, so liegt dies darin, daß die neueren Schriftsteller sich meist in einer minder günstigen per-